

## 1.Advent 2024 Jer 33,14-16/ LK 21,25-28.34-36

Liebe Mitchristen,

wann fängt der Advent an?

Vielleicht, wenn uns die drängende Frage beschäftigt: *Wer bekommt dieses Jahr was?* Oder wenn der Duft von frischgebackenen Plätzchen zum ersten Mal durchs Haus weht und man überlegt, wo man sie am besten versteckt? Vielleicht fängt der Advent für den ein oder anderen beim ersten Besuch des Weihnachtsmarktes an, mit seinen Düften, Lichtern, dem Budezauber, der Nostalgie und der Musik – und das am besten mit guten Freunden? Oder beginnt er, wenn wir unsere Wohnung adventlich geschmückt haben mit Adventskranz und Lichterketten, um uns in kalter und ungemütlicher Jahreszeit eine wohlige, warme Atmosphäre zu zaubern? Das Angebot an Adventsdekoration boomt seit Jahren. Manchmal habe ich den Eindruck, dass, je weniger man mit dem Inhalt des bevorstehenden Weihnachtsfestes anfangen kann, umso mehr der schöne dekorative Rahmen erhalten muss. Aber was ist schon ein üppiger Rahmen ohne inneres Bild, ohne Inhalt? Da fehlt nicht nur was, sondern das Entscheidende. Was nützt die schöne Stimmung, wenn man dabei die Stimme dieses Kindes, durch die sich Gott neu und einzigartig ins Gespräch meines Lebens einbringen will, überhaupt nicht wahrnimmt, einfach überhört? Wann fängt der Advent an? Sie werden mir zustimmen und sagen: *Ja, das alles, was sie aufgezählt haben, gehört irgendwie dazu.* Ich persönlich meine aber: dass Wichtigste fehlt noch: Der Advent fängt an, wenn es nicht nur **um mich herum Advent** wird, sondern auch **in** mir! Der Advent ist ja nicht nur eine **Zeit** sondern auch eine **Haltung**. Und diese adventliche Haltung möchte ich beschreiben als ein **sehnsuchtsvolles Wachwerden** für sich selbst, für die Welt und die Mitmenschen und auch für Gott. Auch, wenn die Stimmung auf den Weihnachtsmärkten vielleicht eher dahin verführt, sich einfach mal wegzuträumen, eine Verführung, der wir gerade in schwierigen Zeiten durchaus hin und wieder erliegen dürfen, weil sie der gehetzten Seele gut tut - so ist der adventliche Mensch aber zuerst einmal genau das Gegenteil: Er ist kein Träumer sondern Realist! Er

ist kein Weg-gucker sondern ein Hin-gucker! Wenn auch in Kindergottesdiensten das heimelige Lied ..... *Wir sagen euch an, den lieben Advent...* nicht fehlen darf, geht es heute im Evangelium zum 1. Advent überhaupt nicht heimelig und lieb zu. Im Gegenteil! Es ist die Rede von Ereignissen, kosmischen Zeichen und menschlichen Erfahrungen, die die Menschen in Angst und Schrecken versetzen. Man könnte meinen, es wäre die Beschreibung der Jetztzeit, was wir da gerade gehört haben, und das Ende der Welt, die Wiederkunft Christi, stünde kurz bevor. Eine bewegte und schwierige Zeit, in der nicht wenige am liebsten den Kopf in den Sand stecken wollen, am besten nichts mehr sehen, nichts mehr hören, und sagen braucht man auch nichts mehr, weil das Erlebte ohnehin sprachlos gemacht hat. Wohl schon damals haben sich die Menschen gern in Rausch und Trunkenheit geflüchtet. Der Evangelist Lukas aber sagt: Eine solche Haltung einzunehmen ist nicht die eines Christen. Er ruft zum Gegenteil auf: *Bleibt wach! Seid Menschen, die sich nicht von Resignation lähmen lassen, sondern von Hoffnung bewegen lassen. Wenn all das geschieht, dann erhebt euer Haupt, denn eure Erlösung ist nahe.*

Liebe Mitchristen, ja, auch der Advent 2024 trägt diese beiden Gesichter in sich. Da ist einerseits ein ungeschminkter Blick in die unsere Herzen bedrückende Wirklichkeit, in die Realität, sozusagen eine ehrliche Bestandsaufnahme notwendig, und andererseits lebt da in uns die Sehnsucht nach Veränderung und Momenten des Abschaltens, des Aufatmens und der Hoffnung. Das Leben verändern kann aber ja nur der, der sich dem Leben stellt, der nicht wegschaut, sondern das Leben ganz aufmerksam und wach anschaut. Alfred Delp, Jesuit und Widerstandskämpfer im dritten Reich, hat in diesem Zusammenhang einmal gesagt: **Advent ist eine Zeit der Erschütterung, in der der Mensch wach werden soll zu sich selbst.** Fragen wir uns einmal: *was bestimmt uns mehr: das Erschrecken über die Welt wie sie ist oder die Hoffnung, wie sie sein könnte?*

Der wache Blick auf mein Leben – die Welt fängt ja immer bei mir selbst an - lässt mich viel Schönes erinnern, bringt mich aber auch mit meinen Schwächen, den Schuldigkeiten meiner Liebe, meinen

Grenzen in Berührung. So weckt der ehrliche und ungeschminkte Blick auf mein Leben, auf all das, woran es krankt, neu die Sehnsucht nach Gott, nach seiner Liebe und Güte in mir wach – die mich aufleben lässt. Ich merke und spüre, dass es darauf ankommt, dass Er Weihnachten wieder neu **bei mir, in mir** ankommt, sich sein guter Geist wie der Tau wieder neu auf die Netzhaut meines Herzens und meiner Gedanken legt und beides durchtränkt, damit ich auf dem Weg zum Fest der Menschwerdung Gottes selbst wieder mehr Mensch werde, menschlicher werde, menschenfreundlicher, versöhnungsbereiter, zugewandter, solidarischer, aufmerksamer werde, nicht spaltend sondern verbindend, Gerechtigkeit und Frieden für die Welt einfordernd und fördernd. Der wache Blick auf die Welt um mich herum, die Konfrontation mit Terror, Krieg und Katastrophen, lässt mich neu erkennen, wie wichtig es ist, dass **Gottes** Vorstellungen von Gerechtigkeit, Solidarität und Frieden, seine Liebe zu seiner einzigartigen Schöpfung wieder neu bei uns ankommen. Denn eine Welt, die meint, auch ohne Gottes Geist auszukommen, kommt augenscheinlich *um* in Macht und Profitgier, Hass, Beliebigkeit und Ungerechtigkeit. In genau diese diffuse Gemengelage von Unsicherheit und Angst einerseits und Zuversicht und Vertrauen andererseits ergeht auch in unseren Tagen aufs Neue die Botschaft des Advent: *Gott kommt auf uns zu, macht sich auf den Weg, um all das, woran unsere Welt krankt, zu heilen und zu befreien.*

Der adventliche Mensch ist ein Mensch, der sich eben nicht abfindet mit der Welt, wie sie ist. Denn sie muss nicht so sein, wie sie ist. Sie könnte anders sein. Liebe Mitchristen, nicht nur damals vor 2000 Jahren, sondern auch heute ist Jesus auf Herbergssuche. So gern wir uns auch freuen dürfen an schönen Krippenspielen, noch wichtiger wäre, dass die Liebe Gottes wieder neu in unserem Leben ins Spiel kommt. Wir brauchen eben nicht nur den schönen adventlichen Brauch, sondern wir brauchen den Advent, im wahrsten Sinne des Wortes, die nackte Ankunft Gottes. Verständlicherweise ist der Advent darum nicht zuerst eine Zeit für die Sinne, sondern für den Sinn. Zeit – den ewigen Gott als Fundament und Ziel inmitten unseres wechselhaften Lebens neu zu entdecken. Würden wir

Menschen IHM, der da kommt, unsere armen und unaufgeräumten, aber sehnsuchtsvollen Herzen darbieten als aufnahmewillige Krippe, in die hinein er seine Liebe und Güte legen könnte – die Welt könnte gesunden, woran sie krankt, könnte lichter werden, wo Dunkelheit herrscht. Denn aller *aus-wendiger* Lichterschmuck bleibt inhaltslose kalte Dekoration, wenn er nicht inmitten aller Dunkelheiten Ausdruck einer tiefen *in-wendigen* Sehnsucht nach Licht ist, das unserem Leben wärmende Liebe und sinnstiftende Orientierung schenkt. Wir dürfen die Hoffnung haben, dass aus allem Inne-halten, allem Anhalten des Räderwerkes, und auch allem Ausschau-halten nach Gott – auch ein neues Ver-halten wachsen kann, mit uns selbst, mit unseren Mitmenschen und der Schöpfung anders umzugehen. Machen wir darum unsere Herzen hoch und weit für sein Kommen. Und es gilt: je tiefer im Advent die Sehnsucht nach Ihm ist, umso größer wird die Freude sein, wenn er Weihnachten geboren wird.

Bernd Kemmerling, Pfr.